

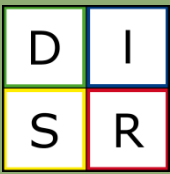
Deutsches Institut für
Stadt und Raum

Standardvorgaben der infrastrukturellen Daseinsvorsorge und Möglichkeiten der Flexibilisierung

Prof. Dr. Rainer Winkel

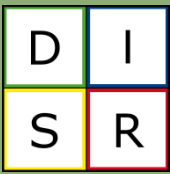
DISR Deutsches Institut für Stadt und Raum (Berlin/Wiesbaden)

1.-2. Dezember 2011, Berlin



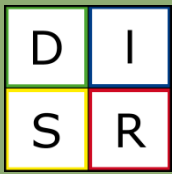
Standards

- **Standard ist die Ausstattung, die als ausreichend und angemessen angesehen wird und die weitgehend besteht oder herbeigeführt werden soll.**
- **Die Vorgaben für Standards basieren auf:**
 - *Fachanforderungen,*
 - *gesellschaftliche Präferenzen,*
 - *finanzieller Machbarkeit,*
 - *politischer Entscheidung.*



Thesen zu den Standardvorgaben

- **Standards werden von den Bundesländern sehr unterschiedlich vorgegeben.**
- **Das gilt vor allem für normative Standards.**
- **Grundsätzlich ist eine Tendenz zur Abkehr von starren, normativen Vorgaben zugunsten flexibler Lösungen erkennbar.**
- **Diese Entwicklung ist in den veränderten Rahmenbedingungen begründet.**
- **Zukünftig benötigen wir situationsspezifische Lösungen, mit hohem kommunalen Freiraum.**



Ländervorgaben für Standards:

Einheitlich:

• **Wenn normativ, dann kaum in Gesetze, sondern weitgehend über Verwaltungserlasse, Richtlinien und dgl.**

Unterschiedlich im Umfang und in der normativen Ausprägung, z. B.:

•Schulen:

- 16 unterschiedliche Schulstrukturen,
- Vorgaben für Mindestschülerzahlen in Klassen oder /und Schulen und dgl. bei Unterschieden bis 100% (Klassenmindestgröße),

• **Erreichbarkeit von Schulen:** nur in 3 Ländern normative Vorgaben,

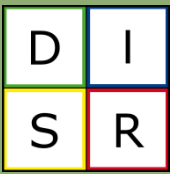
•Katastrophenschutz:

- Unterschiede in der Bemessung der Hilfsfristen ,
- normative Vorgaben unterscheiden sich bis zu 300%.

• **Krankenhäuser:** Unterschiede in der Klassifizierung und bei normativen Vorgaben,

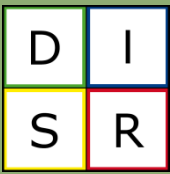
• **Sportstätten:** Bedarfsbemessung,

• **Altenhilfe:** Bedarfsvorgaben.



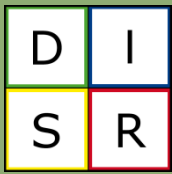
Tendenz zur Abkehr von starren, normativen Vorgaben

- **Die klassische Bedarfsbemessung anhand städtebaulicher Richtwerte hat erheblich an Bedeutung verloren.**
- **Sportstätten: Die normativen Vorgaben des „Golden Plans“ kaum noch angewandt, durch regionsspezifische Ermittlungen ersetzt.**
- **Schulen: Flexibilisierung in weiten Bereichen zumindest per Ausnahme-genehmigung** (z. B. jahrgansübergreifender Unterricht, 10.klassige Hauptschulabschluss/Realschulabschluss, in Thüringen Lehrerpool statt Klassen-sollvorgaben, von Experten gefordert/empfohlen gemeinsame Schulgebäude und Lehrerpool für unterschiedliche Schulzweige, Verbindung von Grund-schule und Kindergarten, von Gymnasien und Berufsschulen).
- **Gesundheitsversorgung: Mobiler Facharzteinsatz auf dem Land, ärztliche Ergänzung durch *Telematikschwestern*.**
- **ÖPNV/Mobilität: Auf dem Land wird längst nicht mehr jeder/s Ortsteil/ Dorf angefahren** (auch nicht vom Schulbus).



Ursachen dieser Entwicklung

- **Die Verlagerung von Schwerpunkt des Neu- und Ausbaus zur Bestandsentwicklung** (Deutschland ist ein gebautes Land mit abnehmender Bevölkerungsgröße).
- **Die Finanzknappheit der öffentlichen Hand** (hohe Mittelbindung für den Unterhalt des riesigen Infrastrukturbestandes, die demographische Entwicklung mindert die Finanzeinnahmen).
- **Zugleich sind zusätzliche Anforderungen zu erfüllen** (wegen des Wandels von Bedarfen und Präferenzen, u. a. durch Alterung und weil quantitative Sättigung steigende qualitative Anforderungen bewirkt).



Zukunftsanforderungen

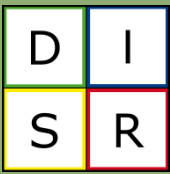
- **Deshalb brauchen wir zukünftig situationsspezifische und effiziente Lösungen,**
- **die sind mit starren Vorgaben kaum machbar,**
- **starre Vorgaben können zudem die Versorgung verschlechtern.**

Dennoch ist es im Hinblick auf den Gewährleistungsstaat wichtig einen angemessenen Standard zu sichern.

- **Für situationsspezifische Lösungen ist das mit starren Ausstattungsvorgaben kaum machbar,**
- **deshalb sollte zukünftig der Output und nicht der Input den Maßstab abgeben.**

Dafür wäre/n ein Umdenken und weitreichende Veränderungen erforderlich, u. a.:

- **Stärkung der kommunalen und kreislichen Eigenverantwortung, u. a. durch mehr zweckfreie Mittel im kommunalen Finanzausgleich,**
- **Änderung der Förderprogramme,**
- **problematisch, unerreichte Versorgungsziele werden eindeutig sichtbar.**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit